

Deutscher Alpenverein
Verwaltungsausschuss
Erlar



Deutscher Alpenverein
Zweig Saarbrücken e.V.
Mitglied des deutschen Bergsteigerverbandes im
National-Sozialist. Reichsbund für Leibesübungen

Skiklub Saarbrücken
e.V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIII
und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau
XIII im Nat.-Soz. Reichsbund für Leibesübungen

Monats-Blätter

JAHRGANG 17

SAARBRÜCKEN, JUNI 1941

FOLGE 3



Am Gosaufsee



Hallstätter See

HALLSTATT,
Hirschalm

1024

Deutscher Alpenverein
Verwaltungsausschuss
Erlar



Deutscher Alpenverein
Zweig Saarbrücken e.V.
Mitglied des deutschen Bergsteigerverbandes im
National-Sozialist. Reichsbund für Leibesübungen

Skiklub Saarbrücken
e.V.
Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIII
und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau
XIII im Nat.-Soz. Reichsbund für Leibesübungen

Monatsblätter

JAHRGANG 17

SAARBRÜCKEN, JUNI 1941

FOLGE 3



Am Gosaufsee



hallstätter See

des Salzkammerguts abgestimmt, sondern schlechthin alpin. Auch die berühmten Gosauseen, die wir dann besuchten, lassen die eigentliche Salzkammergutlandschaft noch nicht erkennen. Landschaftlich gehört der Blick vom unteren Gosausee zum Dachstein hin sicherlich zu den schönsten in den deutschen Alpen. Störend wirkt heute jedoch, daß Autos bis an den See kommen können, und daß sich daher, ähnlich wie am Großglockner, hier ein Großbetrieb entwickelt hat. Um dem Gewimmel zu entgehen, sind wir um den ganzen See herum gegangen und waren aus dem Trubel bald heraus. Dort konnten wir uns dann dem vollen Genuß dieser herrlichen Stelle hingeben.

Nun ging's abwärts ins eigentliche Salzkammergut hinein. Der Hallstätter See war der erste große Salzkammerguter See, der uns hier entgegentrat. Lieblich ist zwar auch dieser See noch nicht, sondern ernst und wuchtig, von steilen Wänden umrahmt. Aber er atmet schon echte Salzkammerguter Luft und bereitet langsam auf die Lieblichkeit des Kommenden vor. Wir fuhrten an seinem Ufer entlang bei herrlichen Blicken auf See und Berge bis kurz vor Hallstatt. Da hieß es auf einmal: „halt, hier ist Schluß“. Wer weiter will, muß hier den Wagen stehen lassen und zu Fuß das alte, ehrwürdige Hallstatt besuchen. Gott sei Dank, daß es noch Orte gibt, die dieses durchführen. Was wären manche Orte, z. B. das später besuchte St. Wolfgang oder auch gewisse Stellen Salzburgs, so schön, wenn dort ähnlich so wie in Hallstatt gehandelt würde. Hallstatt selbst hat einen tiefen Eindruck auf uns gemacht. Es ist ein Schatzkästlein deutscher Vergangenheit und deutschen Lebens in einer der herrlichsten deutschen Landschaften. Leider waren wir zu kurz in diesem wahren Dorado des Schauens. Das soll aber, so Gott will, in einem der nächsten Jahre wieder gut gemacht werden.

Weiter ging's über Gosern nach Bad Ischl, dem größten Orte des Salzkammerguts und dem Verkehrsmittelpunkte desselben. Ischl ist ein ungemein schöner und lieblicher Ort. Als Bad ist es zwar klein, aber sehr gemütlich und heimlich. Im übrigen ein herrlicher Ort als Alterssitz. Wir haben es so recht Kaiser Franz nachfühlen können, daß er diesen Ort als Sommer-sitz gewählt hat. Unter vielen anderen haben wir uns auch sein ehemaliges Schloß angesehen. Es ist einfach, ohne jeden Prunk, aber sehr gemütlich.

Weiter ging die Fahrt nach Strobl am Wolfgangsee. Mit einem Schlag war uns hier klar, daß wir jetzt im eigentlichen Salzkammergut waren, im Salzkammergut der lieblich schönen Seen und der wahrhaft berausenden Freude an der Schönheit der Landschaft. Was läßt hier die Natur für Farben aufmarschieren, besonders im grün und blau schimmernden Spiegel des Wassers. Zu solch einer Landschaft wird man sich immer wieder hinsehen. Von dieser Landschaft trägt das Salzkammergut seinen berühmten Namen. Wir badeten lange im See und fühlten uns noch wohler als einige Tage zuvor im Millstätter See. Dann besuchten wir das berühmte St. Wolfgang. Wahrhaft schön wäre dieser Ort, wenn nicht die Unruhe des Autos einem hier jede Freude nähme. So aber ist's ein Kummelplatz geworden, aus dem man bald wieder hinausstrebt. Die Berühmtheit von St. Wolfgang ist bekanntlich das „Weiße Rössl“. Es ist dort herzlich und schön, ohne Prunk, aber voller Gemüt. Daß ein Dichter dieses Haus zum Mittelpunkt seiner Dichtung gemacht hat, das kann ich sehr wohl verstehen.

Wir hatten die Absicht, auch noch die übrigen Seen des Salzkammerguts zu besuchen, vor allem den Traunsee und den Attersee, aber der Wolfgangsee hat uns nicht mehr losgelassen. In St. Gilgen, wohl dem schönstgelegenen Orte am Wolfgangsee, haben wir den Rest unserer Zeit verträumt. Als wir dann an einem Hause in St. Gilgen lasen, daß hier Mozarts Mutter geboren ist und ihre Jugend verlebt hat, da wußten wir, woher der junge Mozart seine Stimmungen geholt hat. Wie diese Landschaft ist, so sind die Klänge von Mozarts Musik geworden, eins ist so wie das andere.

Dann hieß es „Abschiednehmen“ von all dem Schönen. Als wir schon Abschied genommen hatten, hat uns das Salzkammergut noch einmal eine besondere Freude bereitet. Wir waren schon jenseits von St. Gilgen auf der Höhe und glaubten, alles sei entschwunden, da tauchte der Wolfgangsee in seiner ganzen

Größe und Farbenpracht noch einmal auf, viel schöner noch als wir ihn je gesehen hatten. Lange noch blieb dieses herrliche Bild unser Begleiter. Dann entschwand es. Wir aber wußten jetzt, was es mit der Berühmtheit des Salzkammerguts auf sich hat.

Eine Stunde später fuhrten wir in Salzburg ein, das Humboldt bekanntlich die schönstgelegene Stadt Mitteleuropas genannt hat. Nach dem herrlichen Salzkammergut ist uns Salzburg eine kleine Ernüchterung gewesen. Es geht wohl nicht, daß man dauernd im Entzücken ist. Vielleicht hat auch der überaus starke Autoverkehr, der auf allen Straßen Salzburgs herrschte, zu dieser Ernüchterung beigetragen. Schön und gewaltig thront die feste Hohensalzburg über dieser Stadt. In deutschen Landen dürfte nur noch Heidelberg etwas Gleichwertiges haben. Als wir am Dom vorbeikamen, hörten wir daß gerade eins der berühmten Salzburger Domorgelkonzerte war. Innen erlebten wir dann eine unvergeßlich schöne Stunde. Mit den brausenden Akkorden einer Mozart-Variation, zwischendurch verklingend im lieblichsten Piano, nahmen wir Abschied von Salzburg und dem Salzkammergut, dem lieblich schönen Lande Mozarts.

Am nächsten Tage fuhrten wir nach Berchtesgaden. Wir langten in einem schweren Regenschauer dort an, bald aber brach strahlende Sonne durch. Berchtesgaden kannten wir schon von früher her, nur das Führerhaus am Obersalzberg hatten wir noch nie gesehen. Es ist von Berchtesgaden gut sichtbar und liegt an einer herrlichen Stelle. Im übrigen hat uns Berchtesgaden nicht viel mehr geben können, es war zu sehr voller Menschen, und wir hatten schon zu viel Schönes gesehen. Ganz ähnlich so ging es uns mit dem Königssee. Ein Massenparkplatz mit einer unübersehbaren Menge von Autos war das erste, womit uns der Königssee begrüßte. Wir sind dann am See entlang gewandert bis zum Malerwinkel. Man mußte schon Glück haben, wenn man ein ordentliches Plätzchen erwischen wollte, um ungestört auf den See schauen zu können, so wimmelte es überall von Menschen. Schön ist das alles nicht mehr. Uns Bergsteiger, die wir die Bergwelt auch in ihrer Einsamkeit kennen, wird es immer wieder nach anderen Stellen hinziehen.

Dann hieß es endgültig Abschied nehmen von den Bergen. Über Reichenhall erreichten wir die Reichsautobahn, etwas später waren wir an dem berühmten Rasthaus am Chiemsee. Hier waren wir noch einmal im großen Trubel der Autos, aber hier war er schon leichter zu ertragen, denn nun waren wir ja nicht mehr in der Poesie der Bergwelt, sondern wir hatten uns schon umgestellt auf den Alltag des Stadtlebens. Am Rasthaus am Chiemsee fährt kein Fahrer vorbei, alles kehrt hier ein, denn jeder will einmal in dem berühmten Rasthause gewesen sein, von dem er schon so viele Bilder in den Zeitungen gesehen hat. Das Haus ist groß und hervorragend schön angelegt und eingerichtet. Die Landschaft ist dagegen nicht überwältigend. Seine Schauffront richtet es nicht zu den Bergen, sondern zum See und zur Ebene. Auf der großen Terrasse des Rasthauses sitzend, glaubt man, von einer Landschaft Ostpreußens umgeben zu sein.

Dann nahm uns nach einer prachtvollen Fahrt über die Reichsautobahn München auf, immer wieder schön und immer wieder besuchenswert. Wir schlenderten durch alle schönen Teile Münchens, besuchten das Alpine Museum, ein wahres Labfal für jeden Alpenfreund, dann die diesjährige Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst, die erst einige Tage vorher vom Führer eröffnet worden war, wo uns vieles entzückte, einiges jedoch auch nicht. Ein Münchener Bierabend im Kreise froher Freunde beschloß unseren Münchener Aufenthalt.

Nun brachte uns das Auto in schneller Fahrt über die Reichsautobahn wieder nach Hause. Die schönen Tage in den Bergen waren vorüber. Sie hatten uns in diesem Jahre ein besonders reiches Erleben und dazu das Wissen um die Brauchbarkeit des Autos in den Bergen gebracht. Und dieses Wissen sieht so aus: Jene Freuden, die uns eine Wanderung schenken kann, vermag eine Autofahrt nicht zu geben. Aber doch kann auch eine Autofahrt in den Bergen Freude bereiten, jedoch nur dort, wo auch auf den Straßen noch eine gewisse Ruhe herrscht, keineswegs aber dort, wo Auto und Automenschen in Massen auftreten.



Deutscher Alpenverein
Zweig Saarbrücken e. V.

Mitglied des deutschen Bergsteigerverbandes im
National-Sozialist. Reichsbund für Leibesübungen

Skiklub Saarbrücken
e. V.

Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIII
und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau
XIII im Nat.-Soz. Reichsbund für Leibesübungen

Monatsblätter

JAHRGANG 17

SAARBRÜCKEN, JULI 1941

FOLGE 4

Wanderung Lautzkirchen-Schafbrücke Sonntag, den 13. Juli

Abfahrt: Saarbrücken 8.05 Uhr bis Lautzkirchen

Für Neunkirchener Teilnehmer Abfahrt Neunkirchen 8.02 Uhr
nach Bierbach über Homburg.

Von Lautzkirchen ab Wanderung durch den Hasseler und St. Ingberter Wald bis Schafbrücke. Herrliche Waldwanderung mit weiten und schönen Fernsichten. 5-6 Stunden. Rucksackverpflegung.

Einkehr gegen Mittag im Gasthaus „Waldfriede“ bei Hassel, wo jedoch keine Gelegenheit zum Mittagessen ist.

Rückfahrt von Schafbrücke mit Straßenbahn.

- Führer: Fritz Jacobi -



Deutscher Alpenverein
Zweig Saarbrücken e. V.

Mitglied des deutschen Bergsteigerverbandes im
National-Sozialist. Reichsbund für Leibesübungen

Skiklub Saarbrücken
e. V.

Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIII
und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau
XIII im Nat.-Soz. Reichsbund für Leibesübungen

Monatsblätter

JAHRGANG 17

SAARBRÜCKEN, JULI 1941

FOLGE 4

Wanderung Lautzkirchen-Schafbrücke Sonntag, den 13. Juli

Abfahrt: Saarbrücken 8.05 Uhr bis Lautzkirchen

Für Neunkirchener Teilnehmer Abfahrt Neunkirchen 8.02 Uhr
nach Bierbach über Homburg.

Von Lautzkirchen ab Wanderung durch den Hasseler und St. Ingberter Wald bis Schafbrücke. Herrliche Waldwanderung mit weiten und schönen Fernsichten. 5-6 Stunden. Rucksackverpflegung.

Einkehr gegen Mittag im Gasthaus „Waldfriede“ bei Hassel, wo jedoch keine Gelegenheit zum Mittagessen ist.

Rückfahrt von Schafbrücke mit Straßenbahn.

- Führer: Fritz Jacobi -

Ohne uns lange aufzuhalten, durchwandern wir die Gasthaus-Kolonie der Schlucht und steigen jenseits wieder empor. Wieder nimmt uns die baumlose Matte auf. Wir sind jetzt dem Hohneck, jenem gewaltigen Riesen, zu dem schon so oft unser Blick bewundernd hingeeilt war, ganz nahe gerückt. In gewaltigen Felsabstürzen senken sich die Hänge des Berges in die Tiefe. Nur auf dem Gipfel selbst hat sich die Matte siegreich behauptet und hat diesen zu einem entzückend schönen Mattenhaupt abgerundet. Wir umgehen die Felswände, steigen nur da und dort des Interesses wegen mal auf ein Schneefeld, steigen aber sonst immer sanft aufwärts, bis wir schließlich den Gipfel des Hohneck (1360 Meter) erreicht haben. Leider ist auf der obersten Stelle des Berges ein großes, kastenförmiges Hotel errichtet, das den Zauber dieses Berges etwas schmälert. Auch führt von der französischen Seite eine Bergbahn auf den Berg, die massenhaft Menschen hinaufbringt. Weil ihm das Köstlichste in den Bergen, die Ruhe, fehlt, hat mir der Besuch dieses herrlichen Berges nicht jenen Genuß bereitet, wie der Besuch vieler anderer Dogesenberge, obwohl der Ausblick vom Hohneck weit und umfassend ist. Im großen Hohneckhotel blieben wir zu Nacht.

Vom Hohneck steigt man meist ins Tal hinab, um das Fischbödelerennen zu lernen, das schönste Tal der Dogesen, das einen so gewaltigen Talabschluß hat, daß man diesen wohl als der großartigsten Talabschluß in einem deutschen Mittelgebirge bezeichnen darf. Von Mittlach aus steigt man dann wieder zur Höhe. Als Freunde der Höhe machten wir damals diesen kleinen Talabsteiger nicht, sondern blieben auf der Höhe. Von nun an ist der Kammweg der Dogesen nicht mehr so eben, wie zwischen Sulzenerock und Schlucht, sondern nun geht es stets auf und nieder, über Gipfel und durch Sättel, immer auf der Matte, bei gewaltigen Ausblicken nach rechts und links. Auch hier ist die Wanderung nicht anstrengend, denn die Steigungen und Höhenunterschiede sind nur gering. An vielen Molkereien, in den Dogesen „ferme“ genannt, kommen wir vorbei. Die Fermes in den Dogesen ähneln den Almen in den Alpen, sind jedoch kleiner und dürftiger und erzeugen lediglich Münsterkäse. Die meisten Fermes sind zugleich einfache Gasthäuser, in denen man einen guten Trunk, einen vorzüglichen Käse und mitunter auch eine einfache Übernachtungsmöglichkeit erhalten kann. Einige wenige Fermes sind auch zu großen Gasthäusern ausgebaut.

Nach mehrstündiger Wanderung vom Hohneck aus langt man am Breitfirn an, und nun wird der sonst ganz schmale und scharfe Kamm der Dogesen breit und behäbig. Man wird an das Riesengebirge erinnert, denn auch der Kamm des Riesengebirges ist bekanntlich nicht scharf, sondern breit. Nur auf einer Strecke von etwa einer Stunde hält die Breite an, dann beginnt wieder der schmale und scharfe Dogesenkamm. Die nun folgende Wanderung von Markstein bis zum Belchen dürfte die köstlichste und allerschönste in den ganzen Dogesen sein. Wieder wandert man auf blumenreicher Matte fast eben dahin bei Ausblicken, die selbst dem, der über Sulzenerock und Hohneck kam, neu und überraschend sind. Der Blick zu dem allersüdlichsten Teil der Dogesen ist frei geworden, zu den Bergen um Dollern und Masmünster, die zwar niedriger als unser Hauptkamm sind, dafür aber eine solche Gliederung aufweisen, daß sie die gegliedertsten in den ganzen Dogesen sind. Der Welsche Belchen, den der Franzose „Ballon d'Alsace“ nennt, ist der gewaltigste dieser Berge.

Eine besondere Freude sollte uns auf diesem Wege noch zuteil werden. Wir waren um die Ecke eines etwas vorspringenden Berges gebogen, der uns für kurze Zeit den Ausblick nach Süden versperrt hatte. Auf einmal lag sie vor uns, jene Wunderwelt im Süden, nach der wir schon lange Aus-

schau gehalten hatten; Die Alpen. In blendendem Weiß stand Jacke an Jacke da, die gesamten Berner und die gesamten Urner Alpen, besonders schön das Dreigestirn Eiger — Mönch — Jungfrau und noch schöner die wundervolle Blümlisalp. Den ganzen Tag über blieb zu unserer Freude dieses herrliche Bild unser stiller Begleiter.

Dann standen wir auf dem Belchen (1425 Meter), der höchsten Stelle der Dogesen, und schauten über die Dogesen hinweg, hinüber zur großen Rheinebene mit ihren vielen Ortschaften und dem glitzernden Rhein, zur dunklen Wand des Schwarzwaldes, zu den herrlichen Alpenbergen, denen sich nun in ganz weiter Ferne noch der Mont Blanc zugesellt hatte, und haben gefühlt, daß der Belchen der Fürst unter den Dogesenbergen ist, mit dem sich kein anderer Berg messen kann. Hier ist auch die Bergesruhe, die wir auf dem Hohneck vergebens gesucht hatten. Zwar hat auch der Belchen sein Gasthaus, aber es steht in sinnvoller Weise nicht auf dem Gipfel selbst, sondern etwas tiefer in einer Mulde. Zudem ist es kein großes Luxushotel, sondern ein schön eingerichtetes Klubhaus des Dogesen-Klubs. In diesem blieben wir zu Nacht und haben zusammen mit prächtigen Elsfässern einen reizvollen Abend im Gedenken an das geliebte deutsche Vaterland verbracht. Keiner von uns hatte damals geahnt, daß schon so bald der Belchen und das schöne Elsaß wieder ein Bestandteil unseres gemeinsamen großen Vaterlandes sein würden.

Am Belchen verließen mich die zwei Wanderfreunde, mit denen ich zusammen die bisher geschilderte Wanderung gemacht hatte. Ihre Zeit war abgelaufen, während ich selbst noch bleiben durfte. Ich besuchte am nächsten Tage Sudelkopf, Molkenrain und Hartmannsweilerkopf und kehrte am Abend zum Belchenhaus zurück. Dieser Tag war ein Tag des Gedenkens an die Kämpfe des Weltkrieges, stößt man auf diesem Wege doch Schritt für Schritt auf die Male dieses Krieges. Besonders der Hartmannsweilerkopf steht ganz im Zeichen jenes schweren Ringens. Vor einem ganz besonders großen Friedhof fand ich eine Aufschrift, die besagte: „Habe Ehrfurcht vor dem Tode. In diesem Berge ruhen die Gebeine von 60 000 Streitern, die tapfer für ihr Vaterland kämpfend hier den Tod fanden“. Da bedarf es nicht mehr vieler Worte, um die Weihe einer solchen Stätte hervorzuheben.

Am nächsten Tage verließ ich den Belchen, um nun noch den letzten Teil des zusammenhängenden großen Dogesenhöhenweges kennen zu lernen, den Seitenarm, der zum Kahle Wasen führt. Bis zum Markstein ging ich den oben geschilderten reizvollen Weg zurück, dann biegt der Weg vom Hauptkamm ab, und nun geht es ebenso prächtig wie auf dem Hauptkamm selbst über Klinzkopf und Hilsenfirn zum Kahle Wasen (1270 Meter). Der Kahle Wasen liegt dem Hauptkamm der Dogesen ein gutes Stück vorgelagert und bietet daher auf diesen einen Ausblick, wie ihn ein Berg des Hauptkammes selbst nicht haben kann. Er ist so recht ein Berg zum Abschiednehmen von den Dogesen, weil er alles, was der Höhenwanderer in den Dogesen kennen lernte, in einem Blicke noch einmal vor Augen führt. So stand ich denn oben und schaute hinab zur Rheinebene, zum Schwarzwald, zu den Alpenbergen und zu den nahen Dogesenbergen. Vom Bressoir bis zum Belchen lag der Weg vor mir, den wir gemacht hatten. Manches, was mir beim Wandern über den Kamm selbst verborgen geblieben war, wurde mir jetzt offenbar, nun über sah ich alles. Dann stieg ich langsam abwärts nach Meheral. Selten ist mir ein Abschied von den Bergen so schwer geworden wie dieser. Der wundervolle Zauber der Landschaft und die großen geschichtlichen Erinnerungen, die über diesem Lande schweben, haben mich in eine innere Ergriffenheit versetzt, wie ich sie nur selten bei einer Wanderung empfunden habe.

fr.

10110



Deutscher Alpenverein
Zweig Saarbrücken e. V.

Mitglied des deutschen Bergsteigerverbandes im
National-Sozialist. Reichsbund für Leibesübungen

Skiklub Saarbrücken
e. V.

Ortsgruppe des Fachamtes Skilauf, Gau XIII
und des Fachamtes Eis- und Rollschuhlauf, Gau
XIII im Nat.-Soz. Reichsbund für Leibesübungen

Monats-Blätter

JAHRGANG 17

SAARBRÜCKEN, OKTOBER 1941

FOLGE 5

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins

Zweig Saarbrücken e. V.

Geschäftsstelle: Herm. Kramer, Architekt, stellvertr. Vereinsführer,
Saarbrücken 3, Am Eichhornstaden 14, Fernruf 2 45 27

Wanderung nach Karlsbrunn am Sonntag, den 2. November 1941

Mit Straßenbahn ab Reichsstraße 9.20 Uhr mit Linie 12 nach Marienau.
Von dort aus Wanderung über St. Nikolaus nach Karlsbrunn, Mittags-
rast, Rucksackverpflegung. Durch den Warndt nach Völklingen, Einkehr
Hüttengasthaus, von dort Heimfahrt nach Belieben.

Berg Heil! Max Frölich.

Die „Monats-Blätter“

erscheinen infolge der Kriegsverhältnisse bis auf weiteres in
gekürzter Form, sodaß nur die allernotwendigsten Mitteilungen
bekanntgegeben werden können. Es ist aber jedenfalls möglich,
die Verbindung mit unseren Mitgliedern aufrechtzuerhalten.

Aushangstellen

Wanderungen und andere wichtige Mitteilungen werden durch
Aushang an folgenden Stellen bekanntgegeben:

Anker-Apotheke, Saarbrücken 1,
Langemarckstraße 15, Ecke Eisenbahnstraße,
Bock & Seip, Buchhandlung,
Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße 98.

Lichtbilder-Vortrag am 14. November 1941 „Bergfahrten in den Tannheimer und Ammergauer Alpen“

Freitag, den 14. November 1941, 19.30 Uhr, findet
im gelben Saale des „Johannishof“, Saarbrücken 3, Mainzer

Straße, ein Vortrag statt über „Bergfahrten in den
Tannheimer und Ammergauer Alpen“ mit neuesten
Lichtbildern. Vortragender: Jungmannwart Ernst Scheib,
Saarbrücken.

Vorträge im Winter 1941/42

Für das Winterhalbjahr 1941/42 sind folgende Vorträge vor-
gesehen:

„Die inneren Ötztaler Alpen in vier Jahres-
zeiten“, von Rudi Ruprecht, Vent/Ötztal.

„Schi-Bergfahrten in den Stubai- und
Ötztaler Bergen“, von Professor Dr. Andersen,
Freising bei München.

„Schi-Land Vorarlberg“, von Fritz Schütz,
Mannheim.

„Bergwild und Bergmenschen“, von Dr. A.
Herzog, München.

Die Termine der einzelnen Vorträge werden, sobald sie sich
genau angeben lassen, in den „Monats-Blättern“ und, wie früher,
in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

F *Monat: Alpenverein
Verwaltungsausweis über*

Tourenbericht April 1940 bis September 1941 der Jungmannschaft des DAV, Zweig Saarbrücken ~~Hörsingau~~

Durch das Einrücken sämtlicher Jungmannen zum Heer erfuhr die alpine Tätigkeit unserer Jungmannschaft im vor uns liegenden Berichtsjahre eine starke Beschränkung. Über die Hälfte der Kameraden steht in den Reihen der Gebirgstruppen und findet hier die Einsatzmöglichkeit, welche unserer alpinen Arbeit während der vergangenen Jahre entspricht. An allen Feldzügen von Norwegen bis hinunter nach Nordafrika haben Jungmannen teilgenommen und stehen heute zum großen Teil im Osten. Leider wurden einige Kameraden schwer verwundet, und es ist unter tiefster Wunsch, daß sie ihre Gesundheit wieder so weit finden mögen, um in späteren Jahren unbeschwert in den geliebten Bergen wandern und klettern zu können.

Aus vielen Frontbriefen der Kameraden spricht die Sehnsucht nach den Bergen, und die kurzen Urlaubstage verbrachten im vergangenen Jahre die meisten Jungmannen auf Bergfahrt. Eine Reihe Kameraden lag Monate in Gebirgsgarnison und hatte an freien Sonntagen häufig Gelegenheit, in nahegelegenen Alpengruppen Ski- und Felsfahrten durchzuführen. Die Schulungsarbeit in der Heimat mußte restlos ausfallen, da die gesamte Jungmannschaft zum Heer gehört. Die kurzen Urlaubstage ließen uns auch nicht zu einem systematischen Felstraining kommen, sodaß besonders schwere Felsfahrten in diesem Jahr in den Hintergrund traten. Doch noch niemals schenkten uns die Berge ein so glückliches Erleben wie in diesen wenigen Feierstunden, welche wir, aus fremdem Land kommend, in ihrem Banne verbringen durften.

Die Touren führten im einzelnen in folgende Alpengebiete: Hohe Tauern, Zillertaler Alpen, Stubai, Ötztaler Alpen, Wetterstein, Tannheimer Berge, Allgäuer Alpen, Vorarlberg und Kar-

wendel. In den meisten Fällen handelt es sich leider um zwei- bis viertägige Fahrten, bei denen bloß einzelne Gipfel erstiegen werden konnten.

Ostern 1940 weilten von Saalfelden aus zwei Jungmannen in den Hohen Tauern und erstiegen bei sehr günstigen Witterungsverhältnissen unter anderem das große Wiesbachhorn und Kitzsteinhorn. Im Sommer führten drei andere Kameraden von Gebirgsgarnisonen aus Fahrten im Wetterstein und Karwendel durch. Ein kurzer Urlaub im September ließ zwei Jungmannen zu Bergfahrten ins Ötztal kommen, wobei z. B. die Wildspitze erstiegen wurde. Erstmals seit 1934 mußte unser alpines Winterlager ausfallen. Nur drei Kameraden verbrachten eine Woche auf Skifahrten im Kleinen Walsertal und durchquerten anschließend Vorarlberg auf ihren Brettern. Als Gipfel sind hierbei Großer Widderstein, Warther Horn und Mondfluh zu nennen. Bis Ostern 1941 folgten an vielen Sonntagen von Gebirgsgarnisonen aus kleine Bergfahrten im Allgäu und Wetterstein, sowie in den bayerischen Voralpen. Mitte Mai beschloß ein Jungmann die Wintertätigkeit mit der Besteigung des Schrankkogels im Stubai. — Sommerbergfahrten wurden in den vergangenen Monaten fast ausschließlich von drei Kameraden im Wetterstein und in den Tannheimer Bergen durchgeführt. Dabei sind im einzelnen zu nennen: Waxenstein- und Dreitorspitz-Überschreitung, und in den Tannheimer Bergen die Begehungen von Aggenstein-Westgrat, Rote Flüh-Südwestwand, Gimpel-Südwand und Südostkante, sowie der Südostkante des babylonischen Turms.

Wenn wir auch im vergangenen Jahre die in früheren Zeiten erstiegene Gipfelzahl nicht erreichen konnten, so ist doch jener Idealismus, mit dem die Kameraden ihre wenigen Urlaubstage den geliebten Bergen schenkten, lebendigstes Zeichen für die tiefe Liebe, welche uns alle Zeit mit unserer Bergheimat verbindet.

Ernst Scheib, Jungmannwart.

Mitteilungen des Skiklubs Saarbrücken e. V.

Allen Mitgliedern zur gefl. Beachtung!

Unser Monatsblatt kann wegen der besonderen Verhältnisse im Kriege nicht mehr in der bisherigen Form erscheinen. Es werden Ihnen in Zukunft lediglich kurze Mitteilungen über die in Aussicht genommenen Veranstaltungen usw. zugehen.

*

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder die Veranstaltungen des Deutschen Alpenvereins (Lichtbildvorträge usw.) zu den gleichen Bedingungen besuchen können wie direkte Alpenvereinsmitglieder und wir bitten unsere Mitglieder um regen Besuch.

Zahlung der Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge für das Geschäftsjahr 1941/42 sind fällig geworden. Wir bitten, dieselben baldmöglichst, spätestens jedoch bis 31. Dezember 1941, im Sporthaus Leiner, Saarbrücken 1, Eisenbahnstraße, zur Einzahlung zu bringen. Einzahlungen können auch auf unser Postscheckkonto Saarbrücken Nr. 37, auf unser Konto bei der Saar-Genossenschaftsbank, Saarbrücken, oder auf unser Konto bei der Kreissparkasse Saarbrücken erfolgen. Auf Beiträge, die erst nach dem 31. Dezember 1941 gezahlt werden, wird ein Zuschlag von 1.— RM. erhoben.

Es haben zu zahlen:

Mitglieder der Skiabteilung	10.— RM.
Mitglieder der Rollschuhabteilung	10.— RM.
Mitglieder des Deutschen Alpenvereins	8.— RM.
Ehefrauen von Mitgliedern	5.— RM.
Jugendliche unter 18 Jahren	5.— RM.

Mitgliedern, die eventuell die Absicht haben sollten, sich aus dem Verein abzumelden, sei gesagt, daß Abmeldungen erst mit Ablauf des Geschäftsjahres (30. 9. 1942) wirksam werden.

An unsere Mitglieder!

Wieder beginnt ein Winter; ein Winter in ernster Zeit, der dritte Kriegswinter im Schicksalskampf des großdeutschen Volkes um sein und damit Europas Bestehen.

Unser Arbeitsplan ist fertig und hat bereits in freudiger Einsatzbereitschaft für die erste WHW-Straßensammlung begonnen. Der Ski-Klub konnte eine stattliche Zahl an Kameradinnen und Kameraden dem großen Hilfswerk stellen. In echter Kameradschaft sei ihnen allen gedankt für ihre freudige Mitarbeit.

Ab Mittwoch, den 15. Oktober 1941, wird die Gymnastik wieder pünktlich um 19 Uhr beginnen, Hindenburgschule, Ottostraße. Wir werden eine planvolle Gymnastik durchführen, bei der eine regelmäßige Teilnahme sehr erwünscht ist. Bei genügender Anmeldung soll auch ein Ski-Trockenkurs im Gelände durchgeführt werden. Anmeldungen: Sporthaus Leiner.

Den wichtigsten Teil unserer Winterarbeit stellen die Hochgebirgs-Lehrgänge dar. Für die Osterzeit, Ende März bis Anfang April, sind Lehrgänge am Arlberg (Tirol) vorgesehen. Falls diese nicht durchführbar sein sollten, Ersatzlehrgänge im Kleinen Walsertal oder Todtnauer Hütte (Feldberg). Ausführliche Mitteilung erfolgt im Monatsblatt November. Wir bitten, bis dahin von Rückfragen vorläufig noch Abstand zu nehmen.